Wer zitiert den Nebelspalter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kobra

ZUM INDISCHEN PROBLEM

Der braune Sohn des Ostens bläst
Auf seiner Flöte. Eine Schlange
Schnellt sich hervor aus rundem Korb.
Und tänzelt unter fremdem Zwange.

Sie stellt den Schild des Kopfes, reckt
Den Hals und dreht sich wie begeistert.
Und züngelt dennoch gifterfüllt
Dem Herrn entgegen, der sie meistert.

Jetzt ruht die dunkle Melodie.
Ein Sprung! Der Zahn der Kobra zielt
Auf ihn, der sie in Rausch versenkt,
Der flötend nur mit ihr gespielt.

Tief sitzt im Fleisch der gift'ge Keil,
Dem Gaukler bleicht im Schmerz die Wange.
In ihr Gefängnis wie ein Pfeil
Schiesst, glühend noch vom Biss, die Schlange.

Nachdruck nur mit Erlaubnis gestattet.

Rudolf Nußbaum

Wer zitiert den Nebelspalter

«**Oberthurgauer**», **Arbon**, vom 12. Dez. 1931:

Der «Nebelspalter» aus dem Verlag von E. Löpfe-Benz in Rorschach bereitet seinen Lesern mit jeder Nummer neue Freude. Die Nummer dieser Woche zeichnet sich ganz besonders durch einen gesunden, lebenswahren Humor aus. Sowohl textlich als bildlich ist seine Ausstellung erstklassig. Der Nebelspalter ist zum beliebten Familienblatt geworden.

«**Aargauer Tagblatt**», vom 19. Dezember 1931.

Nebelspalter. Wieder gedenken wir zu Weihnachten des hochzuschätzenden «Nebelspalters», unserer tapferen satirischen Wochenschrift. Ihr schönster Ruhm ist, gut schweizerisch-bodenständig zu sein. Mit scharfem und klugem Witzwort verfolgt der «Nebelspalter» den Lauf der Dinge und er erfüllt durch manches unerschrockene, treffende Wort eine notwendige Mission. Wir möchten seine Stimme im schweizerischen Blätterwald auf keinen Fall missen. Dazu ist das Blatt sozusagen die einzige Publikationsmöglichkeit für unsere Maler und Zeichner. Was wir besonders schätzen, ist das ausgeprägte Bewusstsein der hohen Verantwortlichkeit, welche der Gebrauch einer so scharfen Waffe wie die Satire auferlegt und das Gefühl für Mass. Das Mitarbeiterverhältnis, das so viele Leser mit dieser Wochenschrift verbindet, ist offenbar das Geheimnis der trefflichen Spiegelung unseres Volkes und unserer Zeit. Möge das Christkind recht vielen Mitbürgern das Blatt als Weihnachtsgabe bringen, die sich jeden Samstag erneuert. L.

Wir bitten unsere Freunde, uns Nebelspalter-Zitate ausländischer Zeitungen und Zeitschriften zuzusenden, da wir nur die Bildnachdrucke erhalten. Sicher wird es jeden freuen, über die in- und ausländische Anerkennung eines Blattes orientiert zu sein, an dem fast jeder Schweizer gelegentlicher Mitarbeiter ist. — Tun Sie uns den Dienst, Sie helfen uns damit neue Freunde zu werben.

Adresse: Nebelspalter, Rorschach.

Für Automobilisten

Verkehrsreiche Schweizerstadt. — Ein Herr parkt an verbotener Stelle und entfernt sich zur Besorgung von Geschäften. Polizist Extrafreundlich nähert sich dem verwaisten Wagen, nimmt Grätschstellung an und verewigt die Nummer. Der Autobesitzer gewahrt aus andächtiger Ferne den Vorgang und telephoniert auf den nächsten Polizeiposten, sein Auto Nummer soundso sei ihm vor einer halben Stunde aus Park daundda gestohlen worden. Er warte hier im Restaurant weiteren Bericht ab.

Balde meldete die findige Dienerin der Gerechtigkeit, dass genannte Nummer an verbotener Stelle geparkt habe und vom Diebe offenbar wieder verlassen worden sei. Der Wagen werde dem Herrn sofort durch Polizist Extrafreundlich vorgeführt.

Der Herr nahm den Wagen dankend entgegen und sagte lobend:

«Das nenne ich Dienst am Kunden!» W. L.

Neuer Beruf.

«Was treibt eigentlich der Kupfermann?»

«Der lebt von politischen Versammlungen.»

«Wieso?»

«Er fabriziert Stinkbomben und Gummischläuche.»

Weisflog
BITTER
Wenn der Magen ist verstimmt,
Vorteilhaft man «Weisflog» nimmt!

Ein Messmer

auf dem Lande vergass einst «11 Uhr» zu läuten. Beim Mittagessen bemerkte er besorgt zu seiner Frau: «Wenn's hoffentlich no niemmer g'hört hät!» Chang.

Aus Romanen

Zu dieser Rubrik suchen wir Beiträge. Einfach komische Ausschnitte aus Romanen — mit oder ohne Glosse.

«Berliner Illustrierte»:

. . . verzehrte er heisshungrig sein Frühstück, ging zu Bett und schlief ebenso lange wie ein Toter.

. . . als er am jüngsten Tag dann wieder aufwachte, sagte er verwundert: Fortsetzung folgt. F. B.

Aus einer Tageszeitung:

Der alte Mann rührte sich nicht und hielt den Atem an. Und so lag er reglos im finstern Sarg seiner Qual bis in den Morgen hinein, von Gedanken zerfressen wie von Würmern. — Seine gewaltige Liebe verwandelte sich in finstern Hass. Er schwörte Ruth zu verfolgen bis ans Ende der Welt. — Als er ihr am andern Morgen begegnete, tötete er sie mit seinen hasserfüllten Blicken. — Vor ihr kniend entrangen sich seinen schmerzzerrissenen Lippen ein paar unartikulierte Laute der Verzeihung. Dann zerfloss er in Tränen. — Seit dem Begebnis lagerte sich eine schreckliche Niedergeschlagenheit auf allen Mitgliedern des Hauses. Wie abgestorbene Leichname wandelten sie über die teppichverhangenen Stiegen.

. . . es war schröcklich schaurig. Das rote Blut strömte ihnen durch die Venen, und der alte Bandwurm des Hausherrn schlich finster brütend durch dessen Gedärme. Camma.